

LES DAMES

Sie heissen Marion, Odile, Pierrette, Noëlle und Carmen. Sie haben Kinder grossgezogen und Ehen geführt, hatten – und haben zum Teil immer noch – ihre Jobs, Leidenschaften, Hobbys. Inzwischen allerdings sind die Porträtierten von LES DAMES über sechzig, und das Schicksal hat sie allein gelassen. Was nicht heisst, dass die fünf Westschweizerinnen sich unterkriegen lassen. Im Gegenteil. Sie kämpfen (diskret) gegen die täglich lauende Einsamkeit. Gehen hinaus, begeben sich unter Leute. Besuchen Tanznachmittage, Konzerte, Faschnachtsveranstaltungen, spielen Theater und wandern mit Gleichgesinnten. Obwohl die persönliche Situation bei jeder eine etwas andere ist – die einen sind geschieden, andere verwitwet, dritte ledig – sind sie betreffend Gefühlsleben, Liebe und Libido durchaus aufgeschlossen; wenn es sein muss, oder hilft, darf



ein Date auch mal via Internet zustande kommen... Die Westschweizer Regisseurinnen Stéphanie Chuat und Véronique Reymond kennen sich seit ihrer Schulzeit und haben 2011 mit dem mehrfach preisgekrönten «La petite chambre» ihren ersten gemeinsamen Spielfilm vorgestellt. Mit dem für den Schweizer Filmpreis 2019 nominierten LES DAMES lassen sie nun eine dokumentarische Arbeit folgen, die feinfühlig, humorvoll und, was die fünf älteren Damen betrifft, überaus offen und sehr charmant dem Lebensgefühl einer Gesellschaftsgruppe nachforscht, die zu Unrecht gern ein bisschen übersehen wird.

**Regie: Stéphanie Chuat,
Véronique Reymond.**
Dokumentarfilm.
Verleih: Agora Films.

EISENBERGER – KUNST MUSS SCHÖN SEIN, SAGT DER FROSCH ZUR FLIEGE

Der Österreicher Christian Eisenberger ist einer der eigenwilligsten und produktivsten Künstler der heutigen Zeit. Er arbeitet mit Karton, Klebband und Abfallmaterialien, aber auch mit Leinwand, Farbe und Kamera. Er macht Collagen, zeichnet und malt, fertigt Skulpturen und macht Videos und ist abwechselnd als Performance-Artist, Street- und Land-Art-Künstler unterwegs. Er sagt zwischendurch hinter sinnige Sätze wie «Kunst ist nur eine Etikette ohne jede Relevanz» oder «Was Künstler können, kann jeder». Und er hat im Alter von gerade mal vierzig Jahren bereits über 45'000 Werke geschaffen. Er ist, mit anderen Worten, wie es die «Aargauer Zeitung» jüngst einmalig treffend formuliert hat, «ein Urviech von einem Künstler, ein Kraftprotz, der an die Grenzen geht – oder darüber hinaus». So dass sich die Geister an



ihm scheiden, die einen ihn bewundern, derweil andere ihn als Provokateur empfinden. Nun hat der Basler Filmemacher Hercli Bundi («The House in the Park») Eisenberger einige Monate mit der Kamera begleitet. Er hat ihm bei der Arbeit im Atelier über die Schulter geschaut, gefilmt, wie er im Wald mit Ästen und Wasser hantiert, die heftige Auseinandersetzung mit einer Galeristin eingefangen und Szenekenner nach ihrer Einschätzung gefragt. Entstanden ist das mitreissende Porträt eines nicht immer charmanten, aber faszinierenden Mannes, der sich jeglicher Schubladisierung entzieht und dabei in kreativer Quirligkeit bewahrt, was in der Kunst das Wichtigste ist: die Freiheit.

Regie: Hercli Bundi.
Dokumentarfilm.
Veleih: Vinca Film.

DOUBLES VIES

Nachdem sich Olivier Assayas in seinen letzten Filmen («Personal Shopper», «The Clouds of Sils Maria») von eher ernsthafter Seite zeigte, stellt er mit DOUBLES VIES nun eine Komödie vor. Und weil er grundsätzlich gern eigenwillige Wege geht, setzt er darin anachronistisch zur Ehrrettung des gedruckten Buches an. Im Zentrum stehen der Schriftsteller Léonard und der Verleger Alain, seit Jahren nicht nur beruflich verbandelt, sondern zusammen mit ihren Lebenspartnerinnen – der Schauspielerinnen Selena und der PR-Agentin Valérie – auch privat befreundet. Doch Léonards neustes Manuskript überzeugt Alain nicht. Zum einen, weil Léonard den sozialen Medien gegenüber eine Aversion hat, Alains junge Praktikantin aber glaubhaft erklärt, dass Autoren heute ihre Erfolge in Blogs einfahren. Zum andern, weil er überzeugt ist, dass die Affäre eines gestandenen Schriftstel-



lers mit einer nicht mehr ganz jungen Schauspielerin sicher niemanden interessiert und weil Léonard, wie schon in seinen früheren Romanen, autobiografisch erzählt. Olivier Assayas, wie fast immer für Drehbuch als auch Regie verantwortlich, hat seine Komödie in erlesenen Pariser Settings auf 16 mm gefilmt. Die Dialoge seines Films zielen pointiert trocken auf die von der digitalen Wende geblendete Gesellschaft und den politischen Zeitgeist. Guillaume Canet, Juliette Binoche, Vincent Macaigne und Nora Hamzawi spielen sich lustvoll durch diesen herrlich doppelbödigen Beziehungsreigen unter Mittvierzigern, dem Christa Thérêt als kecke Vertreterin einer jüngeren Generation das Tüpfchen aufsetzt.

Regie: Olivier Assayas.
**Mit: Guillaume Canet, Juliette Binoche,
Vincent Macaigne, Nora Hamzawi.**
Verleih: Agora Films.